

Supermarkt-Vergleich: Pestizide in Obst und Gemüse

Die Ergebnisse im Überblick

1. Platz: Rewe/Penny - 53% der Punkte

Rewe führt seit vielen Jahren mit der Umweltschutzorganisation Global 2000 ein Pestizidreduktionsprogramm über ihre österreichische Tochter Billa durch. Alle Ergebnisse werden seit 2009 durch Global 2000 veröffentlicht. Neben Aldi erreicht Rewe/Penny daher die volle Punktzahl in der Kategorie „Transparenz“. Weniger Punkte erhält Rewe/Penny bei der Pestizidreduktion im Anbau von Obst und Gemüse: Rewe führt zwar eine „Schwarze Liste“ für Pestizide, diese enthält jedoch ausschließlich Stoffe, die in der EU nicht zugelassen sind. Für einzelne Produkte ist allerdings geregelt, welche Pestizide auf dem Acker angewendet werden dürfen. Rewe hat viele Nachhaltigkeitsprojekte im landwirtschaftlichen Bereich etabliert, darunter Bienenschutzprojekte und Programme zur Reduzierung des Pestizideinsatzes. Regionale Produkte sind für das Unternehmen sehr wichtig und werden unter der Marke ‚Rewe Regional‘ vermarktet. Falls der Absatz in der jeweiligen Region nicht hoch genug ist, werden die Produkte in anderen Märkten als ‚Rewe Beste Wahl‘ angeboten. Zu Rewe gehört auch die Baumarkt-Kette Toom. Diese verzichtet bei der Aufzucht von Gartenpflanzen auf sieben bienengefährdende Pestizide und hat als erster Baumarkt das Totalherbizid Glyphosat aus dem Sortiment genommen. Kunden werden über biologischen Pflanzenschutz informiert.

2. Platz: Kaufland - 50% der Punkte

Im Supermarkt-Vergleich hat Kaufland besonders gut in Bezug auf Rückstände von Pestiziden in Obst und Gemüse abgeschnitten. Kaufland erlaubt nur ein Drittel der gesetzlichen Höchstmenge für einzelne Spritzmittel in Obst und Gemüse. Auch in der Summe dürfen die Pestizide die Gesundheit der Verbraucher nicht belasten. Langfristige Ziele sowie Maßnahmen und Überwachung werden gut vorangetrieben und lassen erkennen, dass die Produktion wirklich verbessert werden soll. Das Ziel ist ein Umdenken in der Produktion um Alternativen zu fördern und toxikologisch bedenkliche Stoffe zu eliminieren – hierauf zielt auch die Vielzahl an Vorernteprojekten ab. Um noch gezielter auf die Produktion Einfluss zu nehmen, wird ein Großteil der jährlich 20.000 Analysen bereits auf dem Feld genommen. Sehr schlecht schneidet Kaufland jedoch in den Kategorien „Transparenz“ und dem Angebot von Bio-Produkten und regionalen Erzeugnissen ab.

3. Platz: Aldi Süd - 47% der Punkte

Aldi Süd glänzt durch Transparenz: Alle Ergebnisse werden online veröffentlicht. Auch die Gesamtbelastung von Pestizidrückständen hat Aldi Süd im Griff: Abhängig von der Kultur erlaubt das Unternehmen maximal fünf unterschiedliche Wirkstoffe. Die akute Referenzdosis darf zu maximal 80 Prozent in der Summe ausgeschöpft werden. Im Bienenschutz engagiert sich Aldi Süd durch Verbote für bienengefährdende Pestizide sowie Pilotprojekte, zum Beispiel bei Rucola aus der Pfalz und Äpfel vom Bodensee. Wenig Punkte erhält Aldi für langfristige Ziele zur Pestizidreduktion. Der Verzicht auf Glyphosat in der Produktion wird zu wenig vorangetrieben. Nur für Weizen wurde bisher

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33 401, BLZ: 430 609 67
IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

ein Orientierungswert erlassen, der ausschließen soll, dass es zur Glyphosat-Anwendung kurz vor der Ernte kommt.

4. Platz: Metro/Real - 39% der Punkte

Richtig gut schneidet Metro nur in der Kategorie „Bio-Anteil“ im Sortiment ab. Hier erhält das Unternehmen die höchste Punktzahl im Supermarkt-Vergleich. So gibt es bei Metro zum Beispiel nur Öko-Bananen und – je nach Verfügbarkeit – Äpfel von Streuobstwiesen. Auch im Verkauf und in der Vermarktung regionaler Produkte erhält Metro mehr als die Hälfte der Punkte. So kommt der Spargel in der Saison zu 70 Prozent direkt vom Erzeuger und regionale Produkte (Bundesland oder definierte Region) werden unter ‚Gutes aus der Heimat‘ vermarktet. Metro nimmt am Fruit-Monitoring zur Vermeidung eines erhöhten Pestizideinsatzes teil. Insgesamt werden jedoch keine Pestizide bei der deutschen Herstellung ausgeschlossen.

5. Platz: Lidl - 38% der Punkte

Seit 2006 gilt eine Zielvereinbarung zwischen Lidl und seinen Lieferanten in Bezug auf die nachhaltige Reduktion von Pestiziden. Für eventuell auftretende Rückstände gilt dann ein Grenzwert von einem Drittel der gesetzlichen Höchstmenge – dies führt in den Kategorien „Langfristige Ziele“ und „Rückstände“ zu einer überdurchschnittlichen Punktevergabe. Sehr eng ist auch der Kontakt zu den Produzenten: So werden beispielsweise die Pestizidreduktions-Maßnahmen bewertet und es gibt jährliche Gespräche zur Optimierung dieser Maßnahmen. Null Punkte erhält Lidl für Transparenz – es werden keinerlei Ergebnisse veröffentlicht – und in Bezug auf die „Schwarze Liste“, denn es werden derzeit keine Pestizide aus der Produktion ausgeschlossen. Die Anzahl der Pestizidanalysen ist extrem hoch mit 1 Analyse pro 59 Tonnen gehandelter Ware – dies führt zu 26.000 Analysen pro Jahr und somit zu den zweitmeisten Punkten im Bereich „Überwachung“.

6. Platz: Norma - 35% der Punkte

Gut schneidet Norma bezüglich der Gesamtbelastung an Pestiziden ab. Hier gilt eine Reglementierung der Anzahl an Pestiziden, die pro Produkt angewendet werden dürfen, ähnlich wie bei Aldi Süd. Norma versucht also, Pestizidcocktails so gering wie möglich zu halten. Die Auswertung der übrigen Kategorien bewegt sich im Mittelfeld. In den Kategorien „Schwarzen Liste“, „Transparenz“ und „Pestizidreduzierte Ware“ werden null Punkte erreicht. Das Unternehmen hat eine Positivliste, auf der Pestizide gelistet sind, die in der EU zugelassen sind. Leider hat dies keinen Einfluss auf die Produktion hier in Deutschland.

7. Platz: Edeka/Netto - 32% der Punkte

Gut punkten kann Edeka im Bereich der regionalen Produkte, die von den einzelnen Regionalgesellschaften besonders vorangetrieben werden. Das regionale Angebot wird kontinuierlich ausgebaut und trägt in Abhängigkeit von der Region auch unterschiedliche Namen: Zum Beispiel „Bauerngut“ – Niedersachsen, Bremen, Brandenburg; „Mein Bayern“ – Südbayern; „Unsere Heimat“ – Mecklenburg-Vorpommern, Südwestdeutschland. In Bezug auf die Überwachung der Einzelwirkstoffe liegt Edeka im Mittelfeld, allerdings gibt es keinerlei Reglementierungen der Gesamtbelastung an Pestiziden. Allerdings hat Edeka strikte Anforderungen an ihre Eigenmarken, hier dürfen nur noch 50 Prozent der Höchstmenge pro Pestizid enthalten sein, wohingegen Markenware bis zu 70 Prozent enthalten darf. Wahrscheinlich hätte Edeka noch mehr Punkte erzielen kön-

nen, allerdings hat das Unternehmen den Fragebogen nicht umfassend beantwortet. Vor allem gab es keine Rückmeldung zum Thema „Schwarze Liste“, so dass hier keine Punkte vergeben werden konnten.

8. Platz: Aldi Nord - 31,5% der Punkte

Obwohl sich Aldi Nord und Aldi Süd in vielen Bereichen ähneln, hat Aldi Nord in einigen wesentlichen Punkten erheblich weniger Punkte bekommen. So werden keine Analyse-Ergebnisse veröffentlicht, Aldi Nord erhält also keine Punkte bei „Transparenz“. In der Anwendung von Glyphosat werden – im Vergleich zu Aldi Süd – keine Einschränkungen vorgenommen. Auch im Bienenschutz hat Aldi Nord die Nase vorn – dies ließe sich aber noch durch konkrete Pilotprojekte ausbauen. Positiv bewertet wird Aldi Nord bezüglich der Pestizidrückstände im Endprodukt, denn es werden nicht nur Einzelwirkstoffe, sondern auch die Gesamtbelastung reglementiert. Das Unternehmen regelt auch konkret, welches Vorgehen greift, wenn Anforderungen nicht eingehalten werden: Angefangen von einem mehrstufigen Mahnverfahren bis hin zur Wahl eines anderen Produzenten. Obwohl Aldi Nord im Verhältnis viele Bio-Produkte im Sortiment hat, ist hier noch viel Potenzial nach oben.

9. Platz: Globus - 23,5% der Punkte

In keiner Kategorie konnte Globus mehr als 50 Prozent der Punkte erreichen und dies auch nur in drei von elf Kategorien. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass das Unternehmen noch nicht genug in das Thema Pestizide investiert. So hat Globus beispielsweise eine „Schwarze Liste“, diese wird aber nicht veröffentlicht. Gefördert werden allerdings regionale Produzenten, die eine nachhaltige und gute Agrarpraxis anwenden. Dies schließt die Reduktion des Pestizideinsatzes ein. Hier werden auch Überprüfungen durchgeführt.

10. Platz: Coop - 24,5% der Punkte

Das norddeutsche Unternehmen Coop schneidet ähnlich unrühmlich ab wie Globus. Nur in der Kategorie „Gesamtbelastung“ von Pestizidrückständen konnten 50 Prozent der Punkte erreicht werden. Keine Punkte konnte das Unternehmen für Ihre „Schwarze Liste“ bekommen, da die Liste nicht herausgegeben wurde. Positiv zu bewerten ist die Analysendichte: Coop führt eine Pestizid-Analyse pro 300 Tonnen gehandelter Ware durch – allerdings nur beim Endprodukt und nicht schon vor der Ernte. Auch in Bezug auf den Bienenschutz müsste Coop mehr tun. Immerhin werden Produkte auf bienengefährdende Pestizide untersucht, was nicht standardmäßig der Fall ist. In alle anderen Kategorien erhielt das Unternehmen zwischen 0 Prozent und 40 Prozent der Punkte. Auch hier lässt sich deutlich erkennen, dass bei Coop der Pestizideinsatz in der Produktion noch nicht als wirkliches Problem erkannt wurde.